

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsgehaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. —
Werkstätten die dreigegehaltene Beitzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mt. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 103.

Samstag, den 3. September 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Im Monat September d. Js. findet im hiesigen Bezirk eine allgemeine technische Maß- und Gewichtsrevision statt. Falls die Gewerbetreibenden Zweifel an der Richtigkeit ihrer Maße und Gewichte haben, werden sie gut tun, die Maß- und Wiegegeräte einer Nachprüfung beim **Einheitsamt in Wiesbaden** zu unterziehen. Daselbst ist geöffnet bis 8. September an jedem **Montag und Donnerstag** in den **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr**.

Das städtische Einheitsamt Wiesbaden teilt mit, das Personen, welche außer den vorstehend bezeichneten Stunden und Tagen erscheinen, zurückgewiesen werden.

Flörsheim, den 24. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Paul.

Locales.

Flörsheim, den 3. September 1910.

k Sprechstunden für Unbemittelte erteilt Herr Geheimrat Meyer, Wiesbaden, dieses Jahr auch in Flörsheim und zwar am 31. Oktober und 19. Dezember um 9 1/2 Uhr. Geheimrat Meyer ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Versicherte kostenlos vor dem Schiedsgericht in Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Turnverein. Am Donnerstag Abend fand Ersatzwahl für den sein Amt niedergelegten Präsidenten des Vereins, Herr Mehrgemeister Anton Habenthal statt. Herr Habenthal ging wiederum als gewählt aus der Wahlurne hervor.

„Der Vergnügungs-Verein „Ebelweiss“ bezieht morgen Sonntag, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Karthäuser Hof sein XI. Stiftungsfest verbunden mit Rekrutenabschiedsfest und Sedanfeier zu Ehren der hiesigen Krieger bestehend in Konzert und Ball. Das Programm zum Konzert besteht aus 9 Punkten, hinsichtlich der Quantität nicht allzuviel, betrifft die Qualität jedoch aus nur erstklassigen Schlagern. Obenan verdient aus dem Programm genannt zu werden: „Der Wilschütz“. Volkstänze mit Gesang in 2 Akten, wozu sich die Vereinsleitung ganz besondere Mühe hat angelenkt sein lassen. Die mitwirkenden Vereinsmitglieder und Damen werden den Festbesuchern musterhafte Proben ihres Schauspielerischen Könnens bieten, so daß kein Ueingekehrter in den Ränken Dilettanten vermuten dürfte. Auch sonst ist das Programm gut ausgewählt, wie wollen jedoch nicht zu viel verraten. Wer sich also am Sonntag Abend einige recht vergnügliche Stunden bereiten will, der komme zum Vergnügungsverein „Ebelweiss“ in die Karthäuser, dort wirds gemächlich, wie jedes Jahr!

h Die Sedanfeier in diesem Jahre, wo 4 Decennien seit dem gewaltigen Ringen an der westlichen Grenze unseres Vaterlandes vorüber, wurde mit besonderer Freilichkeit begangen. Am Abend vorher war Festgelaute und erlöbte Wollschüsse. Der Kriegerverein hatte sich versammelt und gedachte der langvergangenen Tage, wo so mancher sein Leben fürs Vaterland geopfert. Das Kriegerdenkmal bei der kath. Kirche war zur Feier des Tages neu renoviert worden und mit Blumen und Fahnen geschmückt. Gestern am Sedantage selbst hatten viele Häuser Flaggenschmuck angelegt und die Schulen veranstalteten eine kleine Gedankfeier, welche mit dem üblichen schulfreien Tage schloß. — Am Rhein steckte die Jugend schon am Vorabend die hergebrachten Sedanstämmchen an und gestern Abend rückten dann die „Sedaner“ wieder bei Mutter an und mancher sah aus, „Knäppel am Ropp“, schwarz verrußt und noch Rauch stinkend, als ob er leibhaftig die Schlocht bei Sedan mitgemacht hätte. Laßt der Jugend ihr Vergnügen!

d Theater. Das sich durch seine erste Vorstellung vor ca. 14 Tagen sehr gut eingeführte Mainzer Volkstheater (Direktion J. W. Wartenberger) gibt auf mehrfachen Wunsch auch morgen Sonntag hieselbst wieder zwei Vorstellungen im Saale zum Hirsch. Es wird gegeben: nachmittags um 4 Uhr „Die Bourschiffahrt“ oder „Du sollst nicht lügen“, Märchen in 4 Akten und abends 8 1/2 Uhr „s Buschlied“, oder „Im Edelsgrund und tiefen Wald“, Volksstück mit Gesang in 8 Bildern. Für mittags betragen die Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 25 Pfg., 3. Platz 15 Pfg.; für abends an der Kasse: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 60 Pfg.,

3. Platz 30 Pfg. Zu ermäßigten Preisen sind Karten für abends im Gasthaus zum Hirsch und in der Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung“ zu haben. — Das Ensemble hat bei seiner ersten Vorstellung „Der Trompeter von Säckingen“ eine glänzende Probe seiner Leistungen erbracht und können wir deshalb jedem Theaterfreund einen Besuch der Vorstellung aufs Beste empfehlen.

o Die Körperformen als Ausdruck des Seelischen behandelt Dr. Ottmar Ruy in einem längeren Aufsatz der in dem soeben veröffentlichten Hft 24 der „Natur“, Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Gesellschaftsleiter Theob. Thomas in Leipzig, Preis vierteljährlich 1.50 Mt.) erschienen ist. Wegen Raummangels können wir hier leider nur einen kurzen Auszug aus diesem interessanten Artikel wiedergeben; der Verfasser schreibt: Von jeher hat man die Bünde des menschlichen Antlitzes untersucht, inwiefern sie das Gemütsleben zum Ausdruck bringen. Erst neuerdings dämmerte eine Ahnung, daß auch die übrigen Teile des Körpers eine gewisse Sprache des seelischen Ausdrucks sprechen, ohne daß man jedoch zunächst etwas Genaueres darüber wußte, in welcher Richtung sich die Forschung zu bewegen habe. — Aber Ausdruck wird vielmehr in der Bewegung von Muskeln und in einer zeitweiligen Einstellung derselben zu suchen sein. Alle die genannten Körperbau-eigenheiten sind aber nicht der eigentliche Ausdruck des Gemütslebens; seinen eigentlichen Ausdruck findet es in der Einstellung bestimmter Rumpfmuskeln: Wer das Temperament der italienischen Rasse, also das heißeste Gemütsleben besitzt, pflegt seine Rumpfmuskeln der Art eingestellt zu halten, daß die untere Hälfte seines Rumpfes nach vorn geschoben und vorgewölbt ist. Dies ist die sogenannte **Säbenaehaltung**. Im Gehen und Stehen macht es den Eindruck, als ob eine solche Person sich etwas nach rückwärts legen wollte. Diesen „Säbenaehaltung“ der Rumpfhaltung gewahren wir in der Regel z. B. bei den Werken des Bildhauers Canova, so weit er italienische Modelle benutzte hat. Sie (die „Abdominalhaltung“) geht bei ihren Trägern Hand in Hand mit all den anderen Eigentümlichkeiten des lebhaften heißen, südländischen Temperaments, nämlich mit lebhaften Bewegungen, kleinen Schritten, reichem Gestenspiel. — Das kühlere Temperament besitzt eine ganz andere „Ausdrucksstellung“ und damit eine andere Färbung der Stimme; der Träger dieses Temperaments stellt nämlich seine Rumpfmuskeln in der Art ein, daß vor allem sein Oberleib, die Brust ausgedehnt und vorgeschoben wird, während der Unterleib eingezogen ist. Die Haltung ist im ganzen „vorgelegt“. Die Stimme klingt ebenfalls weich, jedoch ganz hell und besitzt einen südländischen Klang. Da hier nicht der Unterleib (Abdomen), sondern der Oberleib (Thorax) im Mittelpunkt des Einstellungs Vorgangs steht, nennen wir diese Haltung „Thorakalhaltung“. Die Ausdrucksstellung des energischen, stärkeren Temperaments ist wieder anders: sein Träger schiebt die im allgemeinen senkrecht verlaufenden Portien der Rumpfmuskeln nach abwärts („deszendiert“), sei es nun etwas mehr nach Rückwärts und streckt sich dabei straff in die Höhe: energische Haltung.

*** Müßelsheim.** Hier ist ein Hund unter Anzeigen verendet, die auf Tollwut schließen lassen. Es wurde deshalb vom Kreisamt die Hundesperre über sämtliche Orte des Kreises Groß-Gerau verhängt.

o Auringen, 1. Sept. Wer ein schön Stück Gottes-segen bewundern will, der sehe sich die hiesigen volltragenden Kesselfässer an. Bäume mit 12—15 Bentnern Kessel sind keine Seltenheit. Das hiesige Obst wird insbesondere als Kelterobst sehr gesucht.

x Eltville, 1. Sept. Ein nicht alltäglicher Diebstahl ist von hier zu melden. In der gestrigen Nacht wurde aus dem verschlossenen Zwinger des Jean Müller'schen Fabrikhofes (Friedrichstraße) der Hofhund gestohlen. Der Hundeliebhaber hatte den Zwinger überfliegen. Der herbeigeholte hiesige Polizeihund nahm die Spuren, die an dem vorbeistreichenden Bach entlang hinter dem Elektrizitätswerk über den Bahndamm führten, nach kurzem Suchen sehr gut auf, verlor sie aber in dem nassen Gras am Gutenbergplatz. Der erst vor kurzem von einem Schiffer gekaufte Hund, eine scharfe, kräftige, etwa einjährige Bullen-Bastarde, weiß, mit schwarzen Punkten, namentlich großem Fleck um das linke Auge, kann nur von einer ihm bekannten Person gestohlen worden sein. Vermutlich wird versucht, den Hund zu verkaufen. Näheres über den Verbleib des Hundes wollte man zur Kenntnis der Polizeiverwaltung Eltville bringen.

*** Mainz, 1. Sept.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern bei der 3. Compagnie der 25er Pioniere in Kassel ereignet. Bei den Freischwimmübungen versank der Pionier Bieder 2. in den Fluten. Trotz sofort angestellter umfangreicher Rettungsversuche gelang es nicht, den Soldaten zu retten. Anscheinend ist der Ertrunkene von

einem Krampf befallen worden; jedenfalls dürfte der Schwimmleistung keine Schuld beizumessen sein.

*** Mainz-Kastel, 1. Sept.** Die hiesige Polizei hat ihre Last mit den Bizeunern. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht irgend ein Trupp abgeschoben wird. Die in letzter Zeit vielfach verübten Feld- und Gartendiebstähle dürften zum großen Teil auf das Konto der Bizeuner zu setzen sein.

e Mainz, 2. Sept. Im Scherz erhängt. Als gestern vormittag gegen 11 Uhr ein Mädchen den Baden eines Friseurs betrat, fand sich niemand darin vor. Auf ein Geräusch aus dem Badenzimmer betrat das Mädchen dieses und sah neben einer Leiter den 15jährigen Friseurlehrling regungslos daliegen. Das Mädchen holte zwei Schuhteile von der Straße, die ober an dem bewußtlosen Behtling keinerlei äußere Verletzungen finden konnten. Ein von den Schuhteilen herbeigeholter Arzt entdeckte am Halse des Behtlings eine zugeschnürte abgerissene Kordel, deren abgerissener Teil an der Leiter gefunden wurde. Der Arzt ordnete die sofortige Verbringung des jungen Mannes ins Rosthospital an, den Bemühungen der Ärzte gelang es aber nicht, den Behtling zu retten. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr verstarb der Behtling, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Nach den Erklärungen der hier wohnenden Eltern des Behtlings und nach der Ansicht seines Meisters ist ein absichtlicher Selbstmord bei dem lebensfrohen jungen Manne ausgeschlossen, hierzu habe keinerlei Grund vorgelegen. Es wird vermutet, daß der Behtling das „Erhängen“ an der Leiter probieren wollte. Als er in der Schlinge hing, hat sich diese wahrscheinlich gezogen und so das Unglück veranlaßt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 16. nach Pfingsten. Schutzengel-fest. 8 Uhr Beicht-gelegenheit, 8 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Segen. Nachm. Christenlehre, 4 Uhr Generalversammlung des Marienvereins mit Vortrag.

Montag 5 1/2 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6 1/2 Uhr 1. Amt für Anna Zimmermann.

Dienstag 6 1/2 Uhr Hochamt für Joh. Flörsheimer II.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Sept.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Marienverein. Morgen Nachm. 4 Uhr Generalversammlung mit Vortrag im St. Josephshaus.

Militärverein. Morgen Sonntag Nachmittags 1 Uhr. Versammlung im Vereinslokal „Hirsch“.

Kameradschaft „Germania“. Sonntag Mittag 12 Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Rektor Breß (Lokal: Mainzer Hof).

Kath. Jünglingsverein. Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr Versammlung im „Hirsch“. Tagesordnung:

1. Verbandsfest in Niederrad.
2. Winterprogramm.
3. Vortrag des Präses: Die deutsche Reichsverfassung.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag Nachm. 4 Uhr Versammlung („zur schönen Aussicht“). Tagesordnung:

1. Schreiben des Arbiterssekretariates.
2. Beratung über den Anschluß an die Düsselborfer Krankengeldzusicherung.
3. Winterprogramm.
4. Vortrag des Präses: Unterscheidungsmerkmale der politischen Parteien.

Christliche Arbeiter! Die heute Abend stattfindende Gewerkschaftsversammlung findet schon um 8 Uhr statt. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand des Christl. Ortskartells:

Kath. Beseverein. Heute Abend Versammlung der Gesangsabteilung bei Gastwirt Wilhelm Hartmann. Pünktliches Erscheinen dringend notwendig.

Verschönerungs-Verein Flörsheim. Samstag den 3. September, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung in Bad-Weilbach. (Zusammenkunft 8 Uhr im Lounn.) 1. Besprechung wegen der nächsten Theater-Vorstellung, 2. wegen der Bänke, Anpflanzungen etc. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vereinsangelegenheiten.

Schwimm- u. Rettungsclub. Wegen Beschlußfähigkeit der letzten Haupt-Generalversammlung werden die Mitglieder dringend gebeten am Samstag, den 3. Sept., abends 9 Uhr, im Klublokal zu erscheinen zwecks der Neuwahl des Vorstandes.

Oesterreich-Ungarn und Sedan.

Noch im Anfang August des Jahres 1870 war in der habsburgischen Monarchie die Zahl derjenigen, die von vornherein auf deutscher Seite standen, verhältnismäßig gering. Die meisten Politiker traten für strenge Neutralität ein, während im Heere, das die Niederlagen von 1866 noch nicht vergessen hatte, eine Kriegspartei mit dem Rufe nach Vergeltung sich bemerkbar machte. In der damals erscheinenden „Neuzeitung“ kam die kriegerische Stimmung stark zum Ausdruck. Zahlreiche aktive Offiziere traten sogar mit Namensunterschrift dafür ein. Vielfach beglückte man die Befürchtung, daß Preußen nach seinem Siege über die Franzosen zur Zerrüttung Oesterreichs schreiten werde. Fast schien es, als ob Erzherzog Albrecht diese Befürchtung teilte, denn er war nach Paris gereist, um dort eventuell über den Abschluß eines Bündnisses mit Frankreich zu unterhandeln. Schließlich entschied sich die leitende Kreise für die Aufrechterhaltung der Neutralität. Immerhin wurden für alle Fälle Maßnahmen getroffen und selbständige Befestigungen in Galizien und an der Gans hergestellt. Heute schreibt nun in einem Rückblick auf die damalige Zeit „Danzers Armeezeitung“ in Wien folgendes: „Vierzig Jahre sind seit damals verstrichen. Wieder naht der Tag von Sedan, der große zweite September. Aber die 1. und 2. Armee steht heute ganz anders zu ihm als damals. Alles, was sie in naher Erinnerung an Königgrätz vor vier Dezennien befürchtet, ist ausgeblieben. Aus dem Sieger von Sedan ist ein treuer und guter Freund geworden, der stets bereit ist, seinen siegreichen Degen auch für unsere Sache in die Faust zu nehmen. Vierzig Jahre! Eine neue Generation ist inzwischen groß und alt geworden unter den Segnungen des deutsch-oesterreichlichen Bündnisses. Sedan ist heute nicht nur für Deutschland ein großer Tag, sondern auch — als eigentlicher Geburtstag des eng-verbündeten neuen Deutschen Reiches — für Oesterreich-Ungarn. Und die 1. und 2. Armee freut sich heute neidlos der schönen Vorbeeren, die vor vierzig Jahren die deutschen Heere errungen, und des glänzenden Beispiels militärischer Tugenden, das die deutschen Truppen und ihre Führer damals gaben. Sie vereinigt sich mit den deutschen Soldaten in dem einen Wunsch, daß der Geist, der die Regimenter von 1870 beehrte, der deutschen Armee auf ewig und immer erhalten bleibe.“

Diese Worte aus den Reihen des oesterreichischen Heeres werden im deutschen Heere freudig aufgenommen werden und lebhaften Widerhall finden.

Waterlandslos.

Ueber einen kuriosen Fall von einem in Mannheim wohnenden Deutschen, der doch kein Deutscher ist, berichten pfälzische Blätter: Er wurde 1875 in Speyer geboren, wuchs dort auf und meldete sich als junger Mann freiwillig zur Stammrolle an. Er wurde auch genommen und diente seine zwei Jahre beim 17. bayerischen Infanterie-Regiment in Gernersheim ab. Wurde später auch zur Reserve- und Landwehrübung eingezogen. Vor drei Jahren verheiratete er sich und die Trauung wurde auf Grund seiner Militärpapiere vollzogen. Später, als er bei der Geburt eines Kindes Papiere beibringen mußte, machte die Behörde eine Entdeckung, die ihn aus allen Himmeln riß: Er, der sich stets als Deutscher fühlte, und es nicht anders wußte, der zwei Jahre beim Militär gedient hatte, eine Reserve- und Landwehrübung machen mußte, ist kein Deutscher. Er wollte es selbst nicht glauben, aber die Behörde bewies es ihm schwarz auf weiß. Sein Vater, ein Pfälzer, war einstmal nach Amerika ausgewandert, aber 1875, also vor der Geburt seines Sohnes, wieder nach Speyer zurückgekehrt. Jedenfalls aus Unkenntnis hatte er das bayerische Staatsbürgerrecht nicht wieder erworben. Des amerikanischen Bürgerrechts war er inzwischen verlustig gegangen und so kommt es, daß sein Sohn, der jetzt in Mannheim wohnende Herr, heimatlos ist. Amerikaner ist er nicht, Deutscher, trotzdem er dienen mußte, auch nicht, es sei denn, er legt circa 180 Mark, sowie kostet die Erwerbung der bayerischen Staatsangehörigkeit, auf den Tisch der Behörde. Dagegen sträubt sich aber der Betreffende. Er ist der Meinung, daß er als Deutscher, der nur aus Versehen sein abgekaufter Deutscher ist, der zwei Jahre beim Militär dienen, Übungen machen mußte usw., genau wie jeder, der ein richtiger Deutscher ist, daß der nicht erst eine solche Summe zu zahlen braucht. Als er Einwand bei einer Behörde machte, wurde ihm die Antwort zuteil: „Ja lassen Sie sich doch von der Militärliste streichen!“ Jetzt, nachdem er gedient hatte. — Der Betreffende ist nun schon verschiedene Instanzen durchgegangen, aber überall mit negativem Resultat. Interessant ist, daß der Betreffende bei den letzten Reichstagswahlen in Mannheim gewählt hat, denn er glaubte doch,

ein Deutscher zu sein. Er war auch ordnungsmäßig in die Liste eingetragen und wurde nicht beanstandet. Ja, er erinnerte sich, daß auch sein Vater in Speyer stets gewählt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Dr. Nieher, wurde am Mittwoch vormittag vom Kaiser im Tiergarten in eine längere Unterredung gezogen. Geheimrat Nieher hatte mit dem Kesselfeld einen Spaziergang durch den Tiergarten unternommen. In der Nähe des Großen Sterns begegneten die Herren dem Kaiser, der mit der Kaiserin und großem Gefolge einen Spazierritt durch den Tiergarten unternahm. Der Kaiser ritt an Geheimrat Nieher heran, begrüßte ihn freundlich und zog ihn vom Pferde aus in eine Unterredung, die länger als zehn Minuten dauerte. Der Kaiser und Geheimrat Nieher sprachen in sehr angeregtem Tone miteinander; über den Inhalt dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden. Man geht jedoch nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie politischen Charakter hatte.

* Die Gedächtnisfeier, welche die gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zusammen mit den Landesversicherungsanstalten vorbereiten, beginnt mit einer Feier im Reichsversicherungsamt. Am 30. September findet in den Räumen des Reichsversicherungsamts die Enthüllung des Voedicker-Denkmal statt. Präsident Dr. Kaufmann wird eine Erinnerungsrede auf Voedicker halten. Dann erfolgt die Enthüllung des Denkmals. Der eigentliche Festakt wird am 1. Oktober ebenfalls im Reichsversicherungsamt begangen. Dabei wird je ein Vertreter der Gruppe der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, sowie der Landesversicherungsanstalten über die Tätigkeit dieser Organisation in dem abgelaufenen Vierteljahr Bericht erstatten. Dann wird sich ein Vertreter des Reichsversicherungsamts in einem Schlußwort über Bedeutung und Leistung der Arbeiterversicherung äußern. Bei dieser Gelegenheit wird eine Reihe von Festschriften überreicht werden, so besonders eine von dem Verband der Berufsgenossenschaften veranlaßte Darstellung der Leistung auf dem Gebiete der Unfallversicherung, ferner eine Festschrift über die bisherige Tätigkeit des Reichsversicherungsamts.

* In der Weingeldordnung treten am 1. September d. J. verschiedene vom Bundesrat angenommene Änderungen in Kraft. So sind in Zukunft von der Untersuchung auf die Einfuhrfähigkeit Weine in Flaschen befreit, soweit sie lediglich als Muster dienen sollen und sofern das Gewicht des in einem Kolle enthaltenen Weines ein Bruttogewicht von 10 Kilogramm nicht übersteigt. Enthält ein Kolle mehrere Arten Weine, und ist letzterer nachweislich nicht zum gewerbmäßigen Absatz bestimmt, so dürfen auch bei höherem Gesamtgewicht diejenigen Weinarten von der Untersuchung freigelassen werden, von denen im einzelnen nicht mehr als drei Flaschen eingegeben. Weitere Erleichterungen sind noch hinsichtlich der Entnahme von Proben für die chemische Untersuchung des Weines an der Zollgrenze geschaffen worden, so daß hierdurch die Abfertigung erheblich beschleunigt wird.

* Auch für diesen Herbst sind vom Reichsamt des Innern auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk in Aussicht genommen, zu denen außer den beteiligten Ressorts des Reiches und der größten Bundesstaaten, auch Vertreter der Handelskammern und Handwerkskammern zugezogen werden sollen. Diese Verhandlungen haben die Aufgabe festzustellen, ob und auf welche Weise eine klare begriffliche Bestimmung für die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk herbeizuführen ist.

* Die japanische Botschaft in Berlin hat dem Auswärtigen Amt den Vertrag über die Annexion Koreas, sowie ein die Annexion betreffendes kaiserliches Reskript mitgeteilt.

Franreich.

* Der Marineminister hat verfügt, daß in Toulon ein Luftschifferpark errichtet werde, der zunächst mit einem Lenkballon und drei Aeroplanen ausgestattet werden soll. Der Präsident der Republik wird in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers den für den 14. September bei den diesjährigen Herbstmanövern geplanten Lenkballon- und Aeroplan-Übungen beiwohnen.

England.

* Die „Daily Mail“ bespricht die deutschen Befestigungsanlagen an der Gismündung und auf Vortum und veranlaßt die Times, die die Bauten als

aggressiv gegen England zu bezeichnen. Wie das Londoner Blatt ausführt, habe das Anwachsen der deutschen Flotte natürlich mehr Flottenstützpunkte notwendig gemacht. Rooninell gehöre die Ausmündung halb zu Deutschland und halb zu Holland, aber in Wirklichkeit sei sie nunmehr ein deutscher Besitz geworden. Vordem hat die britische Admiralität Emden nur als eine Torpedobasis betrachtet, aber davon kann jetzt keine Rede mehr sein. Die deutsche Flottenmacht ist auf diese Weise, behauptet das genannte Blatt weiter, den englischen Küsten bedeutend nähergebracht worden, und die Entschuldigungen, daß es sich nur um einen Handelshafen handle, kann man nicht mehr gelten lassen. Keine Handelsinteressen würden solche Kosten rechtfertigen. Die „Daily Mail“ gesteht dann zu, daß Deutschland natürlich ein Recht darauf habe, in Emden und Vortum zu machen, was es will. Aber Großbritannien habe fortan mit der Tatsache zu rechnen, daß einer der bedeutendsten Flottenstützpunkte Deutschlands der englischen Küste bedeutend nähergerückt wurde. — Dagegen stellt in einer Debatte über die Vorläufer Spionageaffäre der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“ der deutschen Presse das Zeugnis aus, daß sie sich in dieser Angelegenheit sehr lakonisch benommen habe. Von ein oder zwei Ausnahmen abgesehen, hätten sich alle Zeitungen jeglicher Bemerkungen enthalten, die jenseits des Kanals zu Vermutungen Anlaß geben könnten, und wenn auch die lokalen Reporter sich in Uebertreibungen gefielen, so könne man dafür nicht die Redaktionen selbst verantwortlich machen.

Vom Balkan.

* Die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland haben sich infolge der eingetretenen Verschärfung des Boykotts gegen die griechischen Kaufleute verschlimmert. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird befürchtet. Ein Mitglied einer Botschaft einer der Mächte äußerte sich dahin, daß entweder ein Krieg oder eine Blockade der griechischen Häfen bevorstehe.

Spanien.

* König Alfons stellte in Begleitung des Ministers des Meeres dem deutschen Kreuzer „Gertha“ einen Besuch ab. Der König, der deutsche Admiralsuniform trug, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, wurde an Bord von dem deutschen Geschäftsträger und dem Kommandanten der „Gertha“ empfangen. Er besichtigte dann das Schiff und wählte verschiedene Übungen der Besatzung bei. Der deutsche Geschäftsträger, der Kommandant und eine Anzahl der Offiziere der „Gertha“ wurden von dem König zum Frühstück geladen. Am Donnerstag gab der Minister des Meeres dem deutschen Geschäftsträger, dem Kommandanten und Offizieren der „Gertha“ ein Frühstück.

China.

* Die Regierung und die gegenwärtig in Peking befindlichen Botschafter verhandeln eifrig über die geplante Wiedereinsetzung Yuanfichais in das Amt eines Vizekönigs. Der Generalgouverneur der drei Provinzen Ssiliang empfiehlt scharflos gründliche Wandlung in der Haltung des Regenten gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten und in der inneren und äußeren Politik. Es werden bedeutende Personalveränderungen erwartet. In den amtlichen Geschäften herrscht völliger Stillstand.

Die Zukunft des Dreibundes.

* Der offiziöse „Popolo Romano“ äußert sich wie folgt zu der Salzburger Ministerbegegnung: „Der Dreibund ist im Laufe seiner Entwicklung eine Notwendigkeit für das europäische Gleichgewicht geworden, das heißt sein einziger Zweck ist die Erhaltung des Friedens. In den Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich ist er das wirksamste Mittel gegen kleinliche Klagen und laienhafte Empfindlichkeiten, die sich öfter in einem Teil der öffentlichen Meinung bemerkbar machen, der glücklicherweise die Minorität ist, wie dies ja in allen Verfassungen der gesetzgebenden Körperschaften zutage tritt. Die Salzburger Entree ist durch keine große Frage angeregt; sie ist vor allem ein Akt der Verehrung für den achtzigjährigen Kaiser. Natürlich werden die Minister die wirksamsten Mittel beraten, um die aufgebauende Bedeutung gewisser Grenzverhältnisse, die wie Wunden die Ruhe stören, zu beseitigen. Die Entree ist endlich mehr als je opportunistisch in diesem Augenblick, in dem unsere Flotte aus technischen Gründen in der Adria manövriert. Sie ist ein hervorragender Beweis dafür, daß Land- und Seemänner die Loyalität der Beziehungen einer Völker nicht stören können.“

Am Donnerstag wurde in Wien folgendes offizielle Communiqué ausgeben. Die Reise, die Marquis di San Giuliano nach Asien unternommen hat, um sich Kaiser Franz Josef vorzustellen, sowie die Begegnung des ita-

Hanne.

Ein Mahnwort, verfaßt von Ludwig Müller.
Nachdruck verboten.

Bei diesen Worten hüpfte Malwine ganz vergnügt zu uns heran und rief un-erwartet: „Germann kommt heute abend nicht.“

Wir beide sahen sie überrascht an. „Woher weißt Du das, Winchen?“

„Nun,“ versetzte sie, „er hat mir's gesagt. Ist das so seltsam Wunder?“

Mama wollte mir verstoßen. „Kind,“ sagte sie, „wie kam er dazu? Was kann es Dich interessieren, ob er seine Braut besucht oder nicht?“

Winchen sah sehr verblüfft aus. „Er weiß, daß ich mich immer über sein Kommen freue, Tante. Der Vetter ist doch — lustig und — und gütig mit mir. Ihr beide seid so still — ganz anders als ich.“

Mama antwortete nichts, aber am Abend nahm sie mich bei Seite und erklärte mir, daß die Kaufmannsleute bis nach meiner Hochzeit bei einer andern Tante bleiben. „Ich will noch heute schreiben,“ sagte sie hinzu, „und Du wirst es mit Hermann ausmachen, daß er mit dem Kinde keine Widerrede in den Kopf setzt. Fort soll sie.“

Ich sah Mama voll Verwunderung an. „Weshalb das?“ fragte ich. „Und was könnte es meinen Bräutigam kümmern, wohin Malwine geht?“

Mama schüttelte den Kopf. „Du willst nicht sehen, Hanne,“ sagte sie endlich.

„Alles Blut trat mir ins Gesicht. Ich wußte kaum, was ich sprach.“

Mama, Du beleidigst ihn furchtbar. Du hältst den besten, ehrenhaftesten Mann eines Wundstüdes für schuldig,“ rief ich, wie außer mir. „Sprich, hast Du Verweis?“

Mama lächelte selbst. „So schlimm ist die Sache noch nicht, Hanne, aber — eben darum will ich Malwine bei Zeiten fortschicken.“

Jetzt lachte ich — vor Glück, vor Aufregung? — ich wußte es selbst kaum. Mama hatte also nichts gesehen, sondern nur etwas vermutet; das war genug, um mich zu beruhigen. Wenn man so grenzenlos liebt, wenn man durch lange Jahre nur einen einzigen Wunsch, einen Gedanken gehabt hat, dann umhüllt ja geistige Blindheit die Sinne. Es ist dem reinen Herzen gleichsam unmöglich, einen Verdacht gegen sein Teuerstes überhaupt aufkommen zu lassen. Dennoch aber vergah ich die Tage nicht wieder, und als späterhin Mama in Hermanns Gegenwart von Malwines bevorstehender Reise sprach da beobachtete ich unter peinlicher Angst sein Gesicht; aber ich entdeckte nichts. Er wurde etwas blässer, schen mir, und auch das kurze Husten hörte ich, sonst blieb er gleichgültig wie zuvor.

„Weiß Winchen schon davon?“ fragte er nach einer Pause.

„Nein,“ versetzte Mama. „Ich hoffe übergehend, daß Du sie mir nicht rebellisch machen werdest, mein lieber Hermann.“

Da sah er sich und erstaunt empor.

„Ja, Mama? Wie käme ich dazu? Daß sie in Gottes

Ramen reisen! Mir ist es recht. Uebrigens war ich bestänzlich von jeder derjenige, welcher behauptete, daß Winchen zu Euch durchaus nicht paßt. Bei Tante Elisabeth ist sie viel besser aufgehoben.“

Meine Wunde suchten Malwines Gesicht. „Siehst Du!“ sagten sie, „siehst Du! Ich wußte es ja.“

Hermann war aufgestanden und zündete sich eine Zigarre an.

„Wenn ich nicht in letzter Zeit immer mit allen meinen Vorschlägen bei Euch eine ungünstige Aufnahme gefunden hätte,“ fuhr er fort, „so würde ich längst ausgesprochen haben, daß Winchen von hier fort muß. Morgen fahre ich, einiger Einkäufe wegen, in die Residenz. Ist's Euch recht, so bringe ich das Kind zur Tante.“

Mama wandte sich ab. „Ich denke,“ versetzte sie sehr trocken, „so schnell geht es nicht.“

„Nun, wie Ihr wollt.“

Es wurde jetzt nicht mehr über die Sache gesprochen, aber obgleich ich fast beruhigt war, schien mir doch die ausdrückliche und mehr als ruhige Zustimmung meines Vaters wieder etwas auffallend. Er hatte nicht gesprochen, als sei ihm die Sache gleichgültig, sondern vielmehr sehr erwünscht. Eine heimliche Unruhe lieberte in mir fort. Ich konnte jetzt den Augenblick, wo Malwine abgereist sein würde, kaum mehr erwarten.

Sie selbst nahm die Veränderung der Dinge nur mit Ueberraschung, aber ohne Verdruss, entgegen.

Tante Elisabeth hat mehrere Töchter,“ hörte ich sie sagen, „und ich weiß auch, daß dort im Hause viel Leben ist, viel Beschäftigung; dahin achte ich gern, nur —“

Deutscher Minister des Aeußern mit Grafen Kehrenthal, die vorher in Salzburg stattfand, sind ein neuerlicher Beweis für die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen Italiens und Oesterreich-Ungarns. Die Entrevue beider Staatsmänner gab diesen die Möglichkeit, einen den Allianzverhältnissen entsprechenden intimen Gedankenaustausch über die allgemeine Lage in Europa wie auch speziell über die Verhältnisse im nahen Osten zu pflegen. In der Beurteilung dieser Fragen ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten. Die Ziele der Kabinette sind vor allem auf die Aufrechterhaltung des Friedens und des Status quo gerichtet. Im besondern erhoffen sie von dem neuen Regime in der Türkei eine Konsolidierung dieser letzteren und werden auch weiterhin das Gedeihen der Balkanstaaten mit ihren Sympathien begleiten.

Geht es wieder aufwärts?

Nach Lage der Sache kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das wirtschaftliche Leben sich wiederum aufwärts bewegt. Die Maßstäbe aber, die man zur Ermittlung des Standes unseres Wirtschaftslebens anzuwenden gewohnt ist, ergeben unbefriedigende Resultate. Im Juli d. J. sind bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung 58,67 Millionen Mark und bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung, die sich bekanntlich auf Staat-Zuflüssen beschränkt, 11,40 Millionen Mark eingekommen. Diese Ziffern sind (besonders bei der Reichspost) bis jetzt die höchsten des laufenden Etatsjahres. Vom Beginn des Etatsjahres bis Ende Juli betragen die Einnahmen der Reichspostverwaltung 228,25 Millionen Mark und der Eisenbahnen 43,27 Millionen Mark. Da für das ganze Jahr bei der Reichspost eine Einnahme von 693,27 und für die Eisenbahnen eine solche von 122,332 Millionen Mark eingebracht ist, steht die Postverwaltung zur Zeit hinter dem Vorausschlag zurück, während die Eisenbahnverwaltung mehr eingebracht hat, als angenommen wurde. — Neulich steht es bei dem Markenerlös der Invalidenversicherung aus: Der Erlös aus Beitragsmarken der Alters- und Invalidenversicherung weist im Monat Juli 1910 einen Rückgang von 40 371 Mark gegen denselben Monat des Vorjahres auf. In diesem Jahre betrug der Erlös im Juli nur noch 15 486 734 Mark gegen 15 527 105 Mark im Juli 1909. Zugunommen hat der Erlös bei den Versicherungsanstalten Westpreußen, Posen, Hannover, Westfalen, Ober- und Regensburg, Mittelfranken, Unterfranken und Altsachsenburg, Württemberg, Thüringen, Oldenburg und Danzigsbude. Bei allen übrigen Anstalten hat der Erlös abgenommen.

Neueste Meldungen.

Berlin, 2. Sept. Die der „Volksanzeiger“ mitteilt, wird die Kronprinzessin ihren Gemahl auf seiner Reise nach Ostasien begleiten, nur wird der Kronprinz die Ausreise auf dem Panzerkreuzer „Gneisenau“ antreten, während die Kronprinzessin über Sibirien fährt und erst draußen mit dem Kronprinzen wieder zusammentritt.

Hamburg, 2. Sept. Die erste Besprechung zwischen den Werksbesitzern und den Vertretern der Werksarbeiter wird nächsten Mittwoch stattfinden. Ueber ihre Aussichten läßt sich im Augenblick noch nichts sagen, da keinerlei Basis für die Verhandlungen festgelegt worden ist.

Petersburg, 2. Sept. Eine Entscheidung des Ministerrates verbietet die Einfuhr von Schlegelwaffen mit Ausnahme glattdäufiger Gewehre nach Finnland.

Das Zarenpaar in Friedberg.

Der Automobilpark des Zaren war, wie bisher geheim gehalten wurde, schon seit zehn Tagen in Frankfurt am Main stationiert, um die Wege im Taunus gründlich zu studieren. Die russischen Fahrer, die übrigens meistens Franzosen sind und unter Aufsicht eines französischen Ingenieurs stehen, wurden von deutschen Chauffeurs begleitet, die die Mercedesgesellschaft gestellt hatte. Die Oberaufsicht über den ganzen Automobilpark führt Fürst Orlov, ein herrlich gebauter Mann, dem der Zar unbedingtes Vertrauen entgegenbringt, und der ihm, wie es heißt, in gefährlichen Zeiten selbst als Chauffeur diene. Für den persönlichen Dienst des Zaren wurde jetzt der Fahrmeister der Daimler Motorenfabrik Lautenschläger, der Sieger im Grand Prix 1908, kommandiert. Die Automobile des Zaren fallen allgemein durch ihre ungeheuren Dimensionen auf, die durch die schlechten Wegeverhältnisse in Rußland bedingt werden. Am Frankfurter Hauptbahnhof ist jetzt ein Gen darm ständig stationiert, der die mit den Jüngen Wiesbaden-Rauheim ankommenden Reisenden zu beobachten hat.

Ich fixierte sie scharf. „Wur, Winchen?“ Nur, daß ich Hermann nicht mehr sehen werde, bis Ihr verheiratet seid, Kousine! Und dann bleibt er natürlich immer zu Hause. Er hatte mich gern, glaube ich.“

In diesen Worten lag eine stille, uneingestandene Klage. Wir beide, die Mutter und ich, ernste und arbeitende Frauen, denen das Leben mit harter Hand von jeder alle Blüten abgestreift, wir hatten freilich das verzogene einzige Kind des Oheims nie so recht gern gehabt, das sich nicht leugnen. Er war ein Künstler, ein lustiger, töchterlicher Künstler, der es nie verstand, mit dem Seinigen Haus zu halten, und der seine Tochter gleich einer wilden Rose emporblühen ließ, ohne anderes auszubilden, als das reine, zärtliche Kindesherz. Malwine hatte nichts gelernt, um auf eigenen Füßen stehen zu können. Ja, sie verstand es nicht, die Strümpfe für ihr zierliches Füßchen selbst anzufertigen. Daher schickte sie der Sterbende zu seiner Schwester, im richtigen Gefühl dessen, was der hübschen Waise not tat.

Aber das ging nicht so schnell. Zwischen hüben und drüben lag ein Meer von Verschiedenheit, und so fand das Kind des toten Vaters im Hause seiner Tante alles, was nützlich und notwendig war, nur das eine nicht, wonach es sich so schmerzhaft sehnte — die Liebe.

Mama war nicht im Zimmer; das freute mich herzlich. Was mir Malwine sagte, trug den Stempel unschuldiger Offenheit, aber dennoch kannte es falsch verstanden werden. Gut sein um — gut sein, das ist häufig ein himmelweiter Unterschied.

Koloniales.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika. Anstelle des bereits vor einiger Zeit von seinem Posten zurückgetretenen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, von Schumann, ist der bisherige Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, auf diesen Posten berufen worden. Dr. Theodor Seitz, dessen Bild wir heute bringen,



Dr. Seitz

ist geborener Badener und nicht gegenwärtig im 48. Lebensjahre. Er wurde 1863 in Sodenheim bei Mannheim geboren und war nach vollem Studium im badischen Staatsdienst tätig, 1895 trat er zum Reichsdienst über, in welchem er zuerst bis 1899 als Beamter (Referent) in Kamerun tätig war. Nach längerer Tätigkeit im Reichskolonialamt in Berlin, kam Dr. Seitz im Jahre 1907 als Gouverneur nach Kamerun.

Aus aller Welt.

Unfall der Kaiserin. Als die Kaiserin in einer zweipännigen Equipage die Charlottenburger Chaussee entlang fuhr, kam das Handpferd etwa fünfzig Meter östlich des Kleinen Sterns zu Fall und stieß dabei einen neben der Kaiserin verfahrenen Dreiradfahrer zur Seite. Das Dreirad wiederum wurde gegen einen Handwagen geschleudert, dessen Führer sich leichte Quetschungen zuzog.

Keine Cholera in Berlin. Die bakteriologischen Untersuchungen der Dejeffa der Choleraverdächtigen in Berlin und Spandau sind jetzt zum großen Teil abgeschlossen und haben nicht in einem einzigen Fall ergeben, daß wirklich Cholera vorlag. Es hat sich bei den meisten Patienten um Brechdurchfall und andere nicht gefährliche Darmerkrankungen gehandelt. Auch die Untersuchung im Falle Bogt, die im Institut für Infektionskrankheiten vorgenommen wurde, hat, wie Professor Dr. Lenz mitteilt, ein negatives Ergebnis gezeigt. Es wurde absolut nichts gefunden, was auf Cholera asiatica schließen ließ.

Familientragödie. In Brandenburg hat sich die Frau eines Vierfahrers mit ihrem dreijährigen Töchterchen am Fensterkreuz erhängt. Die seit längerer Zeit sehr kranke Frau hat die Tat zweifellos in einem Anfall von Schwermut verübt.

Wetterkurz in Oesterreich. Der in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch eingetretene Wettersturz hält an. Die Donau und ihre Nebenflüsse stürzen infolge der heftigen Regengüsse Hochwasser. In den höheren Regionen der Alpen schneit es schon jetzt.

Verunglückte Hochtouristen. Aus Meran wird gemeldet: Die vermählten bayerischen Hochtouristen, die eine Partie auf den Ortler unternommen hatten, sind lebend aufgefunden worden. Der eine, dem beide Weine erfordern sind, hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Der andere hat schwere Kopfverletzungen davongetragen.

Rechtungslid. Aus Dieppe wird gemeldet: Bei einer Festung zweier Sportsleute namens Aubry und Remilly brach der Knoop vom Degen des letzteren ab. Die Waffe drang seinem Gegner in die Brust und durchbohrte dieselbe. Wenige Minuten später erlag Aubry seinen Verletzungen.

Erdbeben. Die Stadt Regala in Calabrien wurde wiederum von einem Erdbeben heimgesucht. Es entstand eine Panik unter den Bewohnern, die noch durch den Brand in den Militärbaracken vergrößert wurde. Das Feuer verursachte eine Explosion und infolgedessen flog ein Munitionsdepot in die Luft.

Gerichtszeitung.

P. Nachklänge zum Allenscheiner Prozeß. Die Bra-

uise in der Wäre der Frau von Schönebeck-Weber finden sein Ende. Vor dem Berliner Landgericht 3 fand eine Verhandlung statt, die sich mit dem Mitrage ihres Vormundes, Rechtsanwalts Walter Braun, befaßte, dem Gatten der Frau von Schönebeck-Weber, dem Schriftsteller A. O. Weber die Verwaltung und Nutznießung des Vermögens seiner Gattin zu entziehen. Als Gründe führt der Vormund an, daß Weber unwirtschaftlich sei und das Geld seiner Frau zu seinem eigenen Vortheile verwende. In der Begründung führte Rechtsanwalt Braun aus, daß von den 183 000 Mark, die bei der Eheschließung mit Weber vorhanden waren, heute nur noch ein kleiner Bruchteil vorhanden ist. Weber habe bereits 100 000 Mark veraus-

acht. So habe er 70 000 Mark für die Gründung eines kaiserlicher Justizrat Sello, den Rechtsanwalt Pahn in Salzmünde versprochen; ferner habe der vierwöchentliche Aufenthalt während des Prozesses in Mittenfeld, wo die Weberschen Eheleute eine Wohnung von neun Zimmern im Hotel bewohnten, 15 000 Mark gekostet. Von dieser Summe seien für einen Stenographen 5000 Mark und für einen Detektiv 3000 Mark ausgegeben worden. Ferner habe Weber für „Vertrauensdienste“ 10 000 Mark für sich beansprucht. 15 000 Mark seien für Neuanschaffungen für den Hausstand verwendet worden, wobei 3000 Mark für Toiletten der Frau Weber und 3000 Mark für eine Erholungsreise nach Schandau aufgewandt wurden. Es sei jetzt die höchste Zeit, daß im Interesse der unmündigen Kinder der Frau Weber eingegriffen werde, um wenigstens den Rest des Vermögens zu retten. Der Rechtsvertreter Webers, Rechtsanwalt Meyer, erwiderte darauf, daß alle diese Ausgaben im Interesse des Allenscheiner Prozesses hätten gemacht werden müssen, und alle Ausgaben seien lediglich für Frau von Schönebeck-Weber gemacht worden. Unter den einzelnen Posten, die Rechtsanwalt Meyer aufzählte, fand sich auch ein Beitrag von 3000 Mark, der unter dem Titel „Vertrauensspeisen für die Presse“ Verwendung gefunden haben soll. Man habe in Mittenfeld vermeiden wollen, daß in der oeffentlichen Presse von den Geschworenen geleseenen Artikel erscheinen, die die Angeklagte in ein ungünstiges Licht setzten. Deshalb habe das „Weber-Haus“ große Inserate mit Anpreisungen der Weberschen Satiren an die Zeitungen aufgegeben, um dadurch die Zeitungen zu beeinflussen. (11??) Zur Verurteilung des Urteils wurde ein neuer Termin auf den 6. September festgesetzt.

Von der Luftschiffahrt.

* Ein Massenflug. Vierzehn Aviatiker sind am Mittwoch über die Schneebucht von Havre nach Deauville geflogen. Fünf von ihnen kehrten auf demselben Wege zurück. Raham gelang es, den Flug h'n und zurück dreimal zu vollenden. Der Flieger Aubrun erklärte einem Berichterstatter: Die Schnelligkeit unserer Aeroplane macht unsere Apparate durchaus unverwundbar. Wir können unseren Geschwadern die größten Dienste erweisen. Ich nahm auf meinen heutigen Flügen deutlich den Meeresgrund wahr und unterschied Sandbänke und Altpfeiler genau. Ein Leichtes ist es für uns, über ein feindliches Schiff hinwegzulegen und dabei auf dasselbe eine Bombe zu schleudern. (Die Strecke von Havre bis Deauville, einem kleinen Städtchen nahe dem bekannten Badeorte Trouville, beträgt in der Luftlinie etwa 15 Kilometer. D. Red.)

Bermischtes.

* Mainz. (Die Rheinbrücke bei Mainz.) Die Arbeiten am Umbau der Rhein-Eisenbahnbrücke Mainz-Gustavsburg schreiten rüstig vorwärts. Zur Zeit sind die beiden diesseitigen Brückendammungen der Unterwasserseite vollständig abmontiert. Da für die Demontage eine größere Frist zur Verfügung steht, so werden diese Arbeiten im Gegensatz zu dem Umbau der Kölner Dombrücke, woselbst die alten Brückendammungen vermittelst eines auf zwei Schleppschiffen montierten Gerüsts innerhalb 40 Minuten ausgefahren wurden, auf einer auf Rammpfählen stehenden Rüstungsbrücke ausgeführt. Bis zum 1. Dezember d. J. müssen wegen möglicherweise eintretenden Eisganges alle Öffnungen vollständig freigelegt sein. Die Rüstungsbrücke wird auf einem Vahlgerrist im Gustavsburger Hafen abgesetzt. Während der Wintermonate wird die Flußbrücke auf der Unterwasserseite ausgebaut, diejenige der Oberwasserseite ist bereits im Jahre 1902 erneuert worden. Bis August n. J. muß die nach Mainz zu gelegene und bis zum Herbst 1912 der Umbau der ganzen Brücke vollendet sein. Die Arbeiten, die von der Brückenbauanstalt Gustavsburg ausgeführt werden, kosten 2 200 000 Mark. Dank der heutigen Technik nehmen die Arbeiten des Umbaus ruhig ihren Fortgang, ohne daß bisher weder der Bahnbetrieb noch die Schifffahrt irgendwie beeinträchtigt worden wären.

noch der ausbessernden Hand bedurfte, nachzusehen. Das Kind selbst bestimmte sich um solche Dinge nicht freiwillig; am letzten Abend des Beisammenseins aber wollte ich allen Streit vermeiden und tat das Nötige mit eigener Hand. Mama war ausgegangen, und Winchen bei einer Nachbarin, der sie Abschied sagte.

Es mochte etwa zehn Uhr abends sein, und der Garten hinter unserem kleinen Hause, welcher gleich denen der angrenzenden Grundstücke auf eine Wiese hinauslief, war fast ganz dunkel. Die Nachtigallen sangen in den hohen Bäumen, und der Wind trug Bogen von Blumenduft hinein in die geöffneten Fenster, aber ich dachte nicht weiter an die Schönheit des Abends, sondern begann es seltsam zu finden, daß Winchen so lange ausblieb. Sie konnte freilich von einem Garten zum anderen gehen, war ganz in der Nähe, aber dennoch begriff ich nicht, was sie bei der alten Nachbarin festhielt.

Meine Hände glätteten das letzte Wäschestück; jetzt lag alles sauber und glänzend im Koffer. Ich wollte ihn schließen und dann die Kleingeldstücken in die Ledertasche packen. Da wehte wieder der Abendwind die Blumendüfte ins Fenster, und es fiel mir ein, daß ich noch etwas Miesda zwischen die Taschentücher schieben könne. Vielleicht gab es ja dabei eine Gelegenheit, Malwine zu rufen; sie sollte um fünf Uhr morgens aufstehen, und ich kannte ihre Neigung, lange zu schlafen; es war also die höchste Zeit.

Fortsetzung folgt.

Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch, den 7. d. Mts., vor- mittags 10 Uhr, läßt der Fabrikant Herr W. Reimer

ca. 6 Morgen Kartoffeln, welche in unmittelbarer Nähe seiner Fabrik liegen, gegen bare Zahlung versteigern.

Flörsheim, den 2. September 1910.

Der Ortsgerichtsvorsteher: Laud.



Vergnügungsverein Edelweiss Flörsheim.

Sonntag, den 4. September, abends 8 Uhr, findet im „Karthäuser Hof“ unser diesjähriges

Stiftungsfest

und Rekrutenabschiedsfeier verbunden mit Sedanfeier zu Ehren der hies. Krieger bestehend in Konzert und Ball statt, wozu wir Freunde und Gönner unseres Vereins höflich einladen.

Eintritt zum Konzert: im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg. à Person.

NB. Zur Aufführung gelangt das bekannte Zittiger Volksstück „Der Wildschütz“ und der Schwank „Die lustige Einquartierung“, sowie mehrere Duette etc.

Der Vorstand.

Gastspiel

des Mainzer Volkstheater-Ensembles.

Direktion: J. W. Württemberg.

Im „Saale zum Hirsch“

Sonntag, den 4. Septemb., abends 8 1/2 Uhr
's Buschlies'l

oder Im Edelgrund und tiefen Wald,
Volksstück mit Gesang in 6 Aufzügen.

Nachmittags 4 Uhr:

„Die Zauberschlosser“

oder

„Du sollst nicht lügen.“

Märchen in 4 Akten von Görner.

Näheres durch die Tageszettel.

Schöne

Einmachbirnen

I. Qualität per Pfd. 15 Pfg.

II. „ „ „ 12 Pfg.

empfiehlt

Phil. Kohl, Bleichstrasse 6

Schöne Wohnung

3 Zimmer u. Küche
nebst Zubehör

ist zu vermieten. Näheres Hochheimerstr. 28.

Billig! Billig!



Der verehrlichen Einwohner- schaft Flörsheims u. Umgegend mache hiermit bekannt, daß mir eine Sendung

in großer Auswahl
**Regulateure, Uhren,
Freischwinger und
Wecker**

in modernstem Stahl
zugegangen ist und verkaufe die-
selbe zu äußerst billigen Preisen
wie folgt:

Regulateure zu 13, 18, 20 und 22 Mt.

Freischwinger nur 22 und 24 Mt.

Wecker von Mt. 3.50 an.

Ganz besonders empfehle Regulateure in
Jugendstil, hochf. Muster zu 25, 30 u. 35 M.
Schmuckfächer aller Art zu äuf. billig. Preisen.

Eisenbahnern gewähre ich während dem ganzen
Monat September

10 Prozent Rabatt!

Auf jede Uhr 3 Jahre Garantie!

Altes Gold und Silber nehme in Zahlung!
Trauringe werden nach Maß angefertigt.

Reparaturen wie bekannt!

Photograph. Vergrößerungen

sowie Semi-Emaille-Bilder für Schmuckfächer
aller Art fertigt an in tadelloser Ausführung
zu sehr billigen Preisen

A. Rubinstein, Uhrmacher und Gold-
arbeiter,
Flörsheim a. M., Grabenstraße.

Bitte die Muster im Schaufenster zu beachten!

Zahn-Arzt Nuthmann.

Deutschland u. Amerika staatl. approbirt. —
Früh. Assistenzarzt a. d. Kaiserl. Universitätsklinik
zu Strassburg. (Prof. Dr. med. Römer), beim Hofzahn-
arzt S. K. H. Prinz Ludwig v. Bayern in München,
beim kaiserl.-österreichischen Hofzahnarzt u. Zahn-
arzt der Marine-Akademie (Fiume-Abbazia)

Mainz Sprechst. 9—6 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr **Grosse Bleiche 44**
Telephon 2172.

Schmerz! Ausbohren der Zähne, schmerz! Zahn-
ziehen. Künstl. Zahnersatz, auch ohne Gaumen
(feststehend nicht herausnehmbar) Erleicht. Zahlungen



Umsonst 1 Fahrrad

-Katalog erhält jeder Interessent, der uns seine
Adresse mitteilt. Wir liefern die feine und
bekannte Marke Sturm-Vogel. Auch Nähma-
schinen, Reifen, Glocken, Laternen, Freilaufnaben, Petale, Ketten,
Sattel, Pumpen, Schlüssel, Schloß, Flickzeug und alle Teile, die
zu einem Fahrrad oder Nähmaschine gebraucht werden, können
Sie gut und billig beziehen. Vertreter überall gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturm-Vogel
Gebr. Grütner
Berlin-Halensee 170.

Neu hergerichtete Wohnung:
3 Zimmer, Küche, nebst Zubehör
sofort zu vermieten. Näheres Grabenstraße 13.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,
Untermainstrasse.

Billig zu verkaufen:
1 Sofa, 2 Tische, 2 Oefen, 1
Küchenschrank, 1 Schreibpult,
daselbst auch ca. 70 Etr. Mist
gegen Barzahlung. Untermainstr. 10.

Regenburger Marienkalender
für das Jahr 1911
sind eingetroffen und zu haben, das Stück zu 50 Pfg
bei **Franz Rohl.**

Zu Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist
erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buch-
bindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1911. Redigiert von B. Wittgen. — 72 S. 40,
geh. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen
Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1911. —
Zur Dichtung der Oberrheine. — Christliche Hausfitten. —
„Die Kinder von Billestein“, eine Nassauer Erzählung aus
dem 30jährigen Kriege mit 5 Bildern von B. Wittgen. —
„Was die Grossmutter von Anno 1813 erzählte“, von J. Ludwig.
— „Die Schmidtschneise“, eine nass. Sage, erzählt von Karl
Ludwig. — „Der Landmann und die Bienen“ von Wilhelm
Knapp. — „Die Nassauerischen Fahren“, mit einem Bilde. —
„Eine Sturmflut“, von Theodor Wäge. — Gedichte in Nassauer
Mundart von Rudolf Dieb und Fritz Jakob. — Zum Titelbild.
— Jahresübersicht. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus.
— Humoristisches (mit Bildern), außer in mannigfachen Stoff
für Unterhaltung und Belehrung.

Wie süß

sind ein rosiges, jugendfrisches An-
litz und ein reiner, zarter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Pillemilchseife
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der
Pillemilch-Cream Dada
rote u. spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50
Pfg. bei:

Drogerie Schmitt,
Franz Schäfer.

Baugewerk-Schule
Offenbach am Main
Direktor: Prof. Ebershardt

Drucksachen
aller Art
fertigt an
Buchdruck. H. Dreisbach.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. • Tel. Amtl No. 1591.

Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.

Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte,
Brücken, Kronen, Stützähne.

Unsichtbare Plomben.

Umarbeiten

alter nicht mehr pass. Gebisse

Zahnziehen

fast gänzlich schmerzlos.

Mässige Preise.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Die Neigung zu berausenden
Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, **POUDRE
ZENENTO** genannt, ist erfunden
worden; es ist leicht zu nehmen, für
jedes Geschlecht und Alter geeignet und
kann in Speisen oder Getränken gegeben
werden, selbst ohne Wissen des
Betroffenen. Poudre Zenento wird als
ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunk-
schücheln in ihrer Familie
oder ihrem Bekanntenkreise
haben, sollten nicht vernä-
men, **EINE GRATIS**
PROBE von dem Poudre Zenento zu
verlangen. Dieselbe wird per Brief
geschickt. Porto für Briefe nach London
20 Pfg; für Postkarten 10 Pfg.
Schreiben Sie noch HEUTE an

POUDRE ZENENTO CO.
76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 1466.